

Klaus Brill

## Die Leidenschaft der Latin Lovers

**Sie sprechen fließend und sehr lebendig eine tote Sprache – die Männer im Vatikan, die alles, was amtlich ist, für den Papst ins Lateinische übersetzen**

Vatikanstadt, im März – Sie reden Latein. "Quomodo te habes?" fragt Pater Antonio Salvi und reicht zum Gruß die Hand. "Danke, es geht gut", könnte der Besucher antworten, ist aber nur verblüfft. Munter fährt der italienische Kapuziner fort in seiner Konversation, und seine beiden polnischen Kollegen, die mit ihm im Büro beisammenstehen, folgen ihm mühelos. Nur der Gast reißt die Augen auf, erst recht, als später auf dem Gang Father Reginald Foster, ein Amerikaner, auftaucht und klagt: "Nasus destillat." Die Nase trieft, doch hält ihn dies keineswegs vom Scherzen ab. "Unsere Arbeit ist völlig unnütz", poltert er lachend, "was wir produzieren, liest keiner, das ist nur ein Monument."

Wer dem Manne folgen will, muß mehr auf der Pfanne haben als nur ein kleines Latinum. Wir sind hier nicht im Pausenhof eines humanistischen Gymnasiums, sondern in einer nüchternen Büroflucht in der dritten Loggia des Staatssekretariats im Vatikan. Und das ist einer der letzten Orte des Erdballs, an dem die lateinische Sprache noch im täglichen Umgang gebraucht wird. Sieben Priester sind hier als Übersetzer des Papstes tätig, fünf von ihnen Ordensmänner. Drei sind Italiener, zwei Polen, die anderen kommen aus Chile und den USA. Tagein tagaus bringen sie Texte, die Johannes Paul II. und sein Staatssekretariat produzieren, aus dem Italienischen, seltener aus anderen Sprachen, ins Lateinische: Enzykliken, Briefe, Predigten, Ansprachen, Erlasse und sonstige Dokumente.

Latein ist bis heute die Amtssprache der katholischen Kirche, ein lebendes Fossil aus der Antike, das zum Leidwesen der Enthusiasten so arg lebendig nicht mehr ist. Seit das Zweite Vatikanische Konzil (1962-65) für Gottesdienste die Landessprachen gestattete, ist das Idiom der Geistlichen und Gelehrten in der Liturgie zur Seltenheit geworden. Nur Traditionalisten pflegen es, gelegentlich aber fordern Kurienkardinäle eine Renaissance des Latein in der Messe wie im Bürobetrieb.

Universeller Umgang wird in der Kirche heute in italienisch gepflegt, je nach Weltgegend sind auch Englisch, Spanisch und Französisch im Schwang. Die römische Zentrale ist polyglott wie wenige Institutionen der Welt, und natürlich beherrscht der Papst neben anderen Sprachen Latein. Kirchliche Akten werden meist in italienisch geführt, auch an den päpstlichen Universitäten Roms wird längst nicht mehr in der Sprache Ciceros und Caesars gelehrt und geprüft.

Doch gibt es Reservate. Latein-Spezialisten sitzen nicht nur im Staatssekretariat. Was offiziell im Bulletin des Heiligen Stuhls, den *Acta Apostolicae Sedis*, veröffentlicht und so in Kraft gesetzt wird, hat in Latein zu erscheinen. Auch der neue Katechismus, der vor sechs Jahren herauskam, wurde zwar in französisch erarbeitet und vielfach übersetzt, verbindlich aber ist die lateinische Ausgabe, die *editio typica*. Und die Rota Romana, das päpstliche Berufungsgericht, urteilt in Latein: *alcoholismus chronicus* oder *promiscuitas in re sexuali* etwa gehören zu den Umständen, die die Nichtigkeit einer Ehe begründen können.

Soweit heutiges Vokabular vonnöten ist, wird es geschöpft aus einem zeitgenössischen Lateinlexikon, das vor einem Jahr der Südtiroler Abt Carlo Egger herausgegeben hat, vormals Chef der päpstlichen Latinisten und Leiter der vatikanischen Stiftung *Latinitas*. Sein Nachfolger in beiden Ämtern ist Don Cleto Pavanetto, ein Salesianer, der stolz die deutsche Version des Lexikons hervorholt, erschienen bei der katholischen Buchhandlung Lempertz in Bonn. Don Cleto, der auch die Vierteljahresschrift *Latinitas* herausgibt und Autor einer in Latein verfaßten Latein-Grammatik

ist, sitzt in einem schlichten Raum, in dem neben Schreibtisch und Bücherregalen das Photo des Papstes an und der weißgraue Schreibcomputer ins Auge fallen.

Der Pater hat ein lateinisches Telegramm erhalten, wie Bischöfe aus Osteuropa oder China sie schicken. Immer wieder ist lateinische Post zu beantworten, so hat Erzbischof Giovanni Battista Re, Stellvertreter des Kardinalstaatssekretärs, nach Brandenburg geschrieben, hat erbetene päpstliche Dokumente übersandt und die *alacritas*, den Eifer, der Absender gelobt. Es handelt sich um die Klasse 10d des Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasiums in Kyritz an der Knatter.

Jahr für Jahr tritt in Rom ein schwedischer Lateinlehrer mit einer Klasse an, jedesmal grüßt der Papst die Gruppe in der Generalaudienz auf Latein, den Text verfassen die Latinisten im dritten Stock. Sie pflegen Kontakt mit Professor Tuomo Pekkanen & Consortes, einer Gruppe finnischer Latin Lovers, die eine lateinische Radiosendung betreiben. Nicht zu vergessen den Benediktiner Caelestis Eichenseer aus Saraviponti, einer Stadt, die auch Saarbrücken heißt. Latino-Freaks sitzen überall, auch im Saarland.

In ihrer ideellen Hauptstadt Rom findet stets vor Weihnachten ein Latein-Wettbewerb der Stiftung Latinitas statt, bei der Preisvergabe sind Eminenzen und Exzellenzen zugegen, es werden lateinische Reden gehalten und auf Latein Bühnenstücke aufgeführt. Die Übersetzer des Papstes sind selbstverständlich dabei. Latein ist Alltag für sie. Jan Polykarp Nowak und Waldemar Turek, die Polen, sprechen im gemeinsamen Büro zwar polnisch, aber oft auch Latein – zum Üben. Father Reginald, der Amerikaner, der vor Jahren zum Spaß auf Latein einen fetzigen Bericht über den Boxkampf zwischen Muhammad Ali und Joe Frazier verfaßte, hat jüngst mit Pater Antonio auf Latein die Affären des Herrn Clinton in Washington erörtert. Impeachment heißt *accusatio*, und hätte die Anklage zum Sturz des Präsidenten geführt, so hätte man im Vatikan von *depositio* gesprochen. Wer sagt es denn, daß Latein nicht taugt für Allerneuestes?

Es gibt im Vatikan Bankschalter mit lateinischer Bedienungsanleitung, im Internet offeriert der Vatikan Latein als eine von acht Sprachen, und wenn das Fernsehzentrum des Papstes die Faxnummer mitteilen will, heißt das: *numerus machinae nuntium scriptum per telephonium mittentis*. Wer Sinn hat für Sprache und Geschichte, weiß, wie Pater Polykarp sagt, daß das supermoderne Wort Computer abzuleiten ist von *computare*. Das heißt berechnen und ist natürlich ebenso wie *super* und *modern* – Latein.